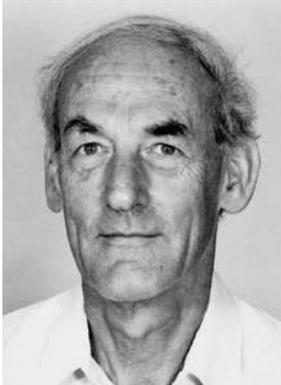


# In memoriam Andres Giedion



Prof. Dr. med.  
Andres Giedion  
(2. 5. 1925–15. 1. 2013)

Andres Giedion wurde als zweites Kind von Sigfried Giedion und Carola Giedion-Welcker in München geboren. Seine Kindheit und Jugend in Zürich waren durch das kulturelle Interesse seiner Eltern geprägt. Der Vater lehrte an der Harvard University, der ETH Zürich und am MIT moderne Architektur und war Mitbegründer der Congrès Internationaux d'Architecture Moderne. Seine Mutter prägte als Kunsthistorikerin, Autorin und Mitglied des Gremiums für Ankäufe des Kunsthauses das kulturelle Leben von Zürich und stand den Surrealisten nahe. Künstler wie Moholy-Nagy, Arp, Schwitters, Mondrian, Max Ernst, James Joyce und Le Corbusier verkehrten mit den Giedions und machten ihr Heim zu einem Treffpunkt der «Internationalen Moderne».

Andres Giedion besuchte das Gymnasium und studierte Medizin in Zürich. Das Staatsexamen bestand er 1950. Er doktorierte über «Die hämorrhagische Encephalitis postvaccinalis» und entschied sich für eine Ausbildung in Pädiatrie am Children's Hospital in Boston bei C. Janeway. Dort begegnete er E.B.D. Neuhauser, einem der Gründerväter der Kinderradiologie. Beeindruckt von Neuhauser und der Bedeutung der Radiologie in der Kindermedizin kehrte er 1954 nach Zürich ans Kinderspital zurück.

Unter Guido Fanconi hatte das Spital Weltruhm erlangt, doch eine Röntgenabteilung fehlte. Auf Wunsch von Fanconi erlernte Giedion die radiologischen Grundlagen am Kantonsspital Zürich, dem heutigen USZ, parallel zu seiner Tätigkeit als Oberarzt in der Kinderklinik. Auch die Radiologie hatte in Zürich unter Hans Rudolf Schinz internationale Bedeutung gewonnen. Wichtige Kontakte pflegte er mit Kollegen wie W. A. Fuchs, A. Rüttimann, M. del Bono und E. Maranta. Im Hinblick auf die neu zu schaffende Röntgenabteilung im Kinderspital kehrte Giedion nach Boston zu Neuhauser zurück, wo er seine Kenntnisse bei Experten wie D. Wittenborg und C. Harris erweiterte.

Andres Giedion übernahm 1959 die Leitung der Radiologie und später die neugeschaffene Chefarztposition am Kinderspital Zürich. Er beschäftigte sich intensiv mit der Projektionsradiographie und Durchleuchtungsuntersuchungen, wovon zahlreiche Publikationen zeugen. Sein Hauptinteresse galt dem Skelett, vor allem bei Missbildungen. Er widmete sich der Beobachtung, Charakterisierung und Klassifizierung der Knochendysplasien. Dabei kamen ihm sein breites Interesse, seine scharfe Beobachtungsgabe und sein Kombinationsvermögen zustatten. Publikationen, wie «Konstitutionelle Skeletterkrankungen» im Standardwerk «Schinz, Radiologische Diagnostik in Klinik und Praxis» legen davon Zeugnis ab.

Giedion habilitierte sich 1968 an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich mit dem Thema: «Zapfenepiphysen: Naturgeschichte und diagnostische Bedeutung einer Störung des enchondralen Wachstums». Er analysierte Veränderungen an den Wachstumszonen der Fingerknochen und fand Merkmale bestimmter genetischer Erkrankungen, die nun seinen Namen tragen. Seine Antrittsvorlesung endete folgendermassen: «Die direkte oder verschlüsselte Sprache der Morphologie aufzuzeichnen und wiederzugeben, ist unser Beruf. Morphologie aber ist ein Abenteuer. Dies ist unser Lust-Gewinn.»

Andres Giedion war ein international geachteter Vertreter der Kinderradiologie und Experte für Knochendysplasien. Er war Mitbegründer der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie, der International Skeletal Dysplasia Society, der Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie und der European Society of Pediatric Radiology, sowie Organisator und Präsident des 14. Jahreskongresses letzterer Gesellschaft. Die Wertschätzung, die er genoss, äusserte sich in vielen Ehrenmitgliedschaften von radiologischen und kinderradiologischen Gesellschaften.

Giedion verfolgte mit Interesse die Entwicklung der Technik. Ein Sabbatical 1982 am Hospital for Sick Children in Toronto bei D. Harwood-Nash diente ihm als Einführung in die Computertomographie des Nervensystems. Die Einführung der CT im Kinderspital kurz nach seiner Pensionierung ist massgeblich seiner Vorarbeit zu verdanken. Auch im Ruhestand blieb er dem Kinderspital und der Universität eng verbunden. Seine Energie war unbegrenzt, Gipfel wurden auch im wörtlichen Sinn erklommen, speziell in seiner zweiten Heimat, Davos, wo er Kraft und Freude schöpfte zusammen mit seiner Frau Monica. Noch 2002 schrieb er ein Buch über «Die Architektur der Davoser Alphütten» und kehrte gleichsam zu seinen kulturhistorischen Wurzeln zurück.

Andres Giedion verstarb in seinem 88. Lebensjahr. Er bleibt in Erinnerung als herausragende Persönlichkeit, als Wegbereiter der Kinderradiologie und als Erforscher der Knochendysplasien. Er vertrat seine Anliegen mit Brillanz und Leidenschaft und wurde weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt. Viele erinnern sich mit Dankbarkeit an den gütigen und treuen Freund, der sich mit grosser Zuneigung und Einfühlungsvermögen ebenso um seine kleinen Patienten gekümmert hat wie um seine Studenten, Schüler und Kollegen.

PD Dr. med. Georg Eich, Aarau